

Bericht über das 4. Treffen des Netzwerks für Doktorand*innen der Gesprächsforschung (DokGF) 19-20.11.2021, Mannheim (online)

Jowita Rogowska / Valentin Schneider¹

Zum vierten Mal seit Gründung des Netzwerks für Doktorand*innen der Gesprächsforschung (DokGF) kamen junge Nachwuchswissenschaftler*innen zusammen, um ihre aktuellen Forschungsprojekte in kleineren Gruppen vorzustellen und zu diskutieren, sich auszutauschen und sich im Fachgebiet zu vernetzen. Durch die in den letzten Jahren etablierten Strukturen des Netzwerks mit nun bereits über 90 Doktorand*innen wird ein reger Austausch zu ähnlichen Forschungsinteressen regelmäßig gefördert (Torres Cajo/Franzen 2019; Apicella et al. 2020; Buß et al. 2021).

Das 4. DokGF-Netzwerktreffen fand vom 19. bis 20. 11. 2021 statt und wurde von Jowita Rogowska (Mannheim/Heidelberg), Sophia Fiedler (Neuchâtel/Hamburg) und Marlen Buß (Heidelberg) organisiert und moderiert. Über 20 Netzwerk-Mitglieder nahmen an dem Treffen teil. Das Programm bestand aus parallelen Datensitzungen, Vorträgen und Impulsbeiträgen zu den individuellen Projekten der Referent*innen und zu aktuellen Themen aus der Gesprächsforschung.

In den verschiedenen Formaten spiegelte sich das breite Spektrum gesprächsanalytischer Vorhaben wider; darunter Forschung zu Interaktionen mit Sprachassistenten, Unterrichtsinteraktionen sowie Gespräche in der Geburtsvorbereitung und in der Psychotherapie. In den Vorträgen wurden laufende Untersuchungen zu Spielinteraktionen und zu Eltern-Kind Gesprächen diskutiert. Neben dem fachlichen Austausch wurde der Fokus der Keynote sowie der Abschluss-Vortragsreihe auf die (akademische und nicht-akademische) Karriereplanung und die damit verbundenen Herausforderungen gelegt.

Als Keynote-Sprecher eröffnete Jörg Zinken (Mannheim/Heidelberg) die Veranstaltung mit seinem Vortrag unter dem Titel "Eine eigene Stimme finden – Gedanken zum Weg in die Eigenständigkeit". Datensitzungen wurden von Tim Hector (Siegen), Ina Völker (Marburg), Carolina Fenner (Mannheim) und Valentin Schneider (Duisburg-Essen) vorbereitet. Vorträge zu eigenen Dissertationsprojekten hielten Laurenz Kornfeld (Mannheim/Heidelberg) und Marie Klatt (Freiburg). In der Karriere-Vortragsreihe hörten die Netzwerk-Mitglieder Kenan Hochuli (Zürich) und Sarah Torres Cajo (ehem. Mannheim). Für Impulsbeiträge sorgten Svenja Heuser (Luxemburg) und Maximilian Krug (Duisburg-Essen).

Networking & Organisatorisches

Das Netzwerktreffen begann mit der Begrüßung aller Referent*innen und Teilnehmer*innen durch das Organisationsteam. Um den Netzwerk-Mitgliedern eine Chance zu geben, sich kennenzulernen und Kolleg*innen zu finden, die ähnliche Forschungsinteressen verfolgen, wurde für die Vorstellungsrunde auf das Online-

¹ Beide AutorInnen arbeiteten gleichermaßen am Berichtstext.

Tool Padlet² zurückgegriffen. Die Teilnehmer*innen erstellten dafür im Vorfeld Visitenkarten, auf denen Informationen zur jeweiligen Affiliation, dem Promotionalsthema, den Forschungsinteressen und dem Stadium der Promotion zusammengetragen wurden. Die virtuellen Tafeln illustrierten eindrucksvoll die Vielfalt der aktuellen jungen Nachwuchsforschung.

Das Tagungsprogramm wurde durch die Organisator*innen vorgestellt, letzte Aspekte hinsichtlich des Online-Formats wurden geklärt und ein Gruppenbild für den Internetauftritt des Netzwerkes³ erstellt. Um allen Teilnehmer*innen genügend Gelegenheit für das Vernetzen zu bieten, wurde am Ende des ersten Tages ein virtuelles *Get-together* des DokGF mit (ebenfalls virtuellen) warmen Getränken auf der Alten Brücke in Heidelberg über die Plattform Wonder.me⁴ ausgerichtet. Dort wurden bis in die späten Abendstunden spannende Diskussionen und Gespräche geführt.

Für die Organisation des nächsten, 5. DokGF-Netzwerktreffens erklärten sich Henning Vahlenkamp (Bremen), Teresa Schirmers (Bochum) und Svenja Heuser (Luxemburg) bereit.

Jörg Zinken (IDS Mannheim/ Universität Heidelberg) Eine eigene Stimme finden – Gedanken zum Weg in die Eigenständigkeit (Keynote)

Als Special Guest bereicherte Jörg Zinken (IDS Mannheim/Universität Heidelberg) das 4. DokGF. Ganz im Sinne der Tradition des Treffens ging es bei der Keynote gezielt um die entscheidenden Zukunftsfragen der Nachwuchswissenschaftler*innen. Jörg Zinken diskutierte dafür mit den Netzwerkmitgliedern eine mögliche Gestaltung einer wissenschaftlichen Karriere und reflektierte in diesem Zuge auch Ängste in Bezug auf die Zukunftsplanung. Er gab Einblicke in seinen beruflichen Werdegang und sprach über die wissenschaftliche Eigenständigkeit. Diese ermöglicht auf der einen Seite Freiheit (bspw. eigene Schwerpunkte wählen), erfordert auf der anderen Seite jedoch große Verantwortung (u.A. Forschungsprojekte leiten, Finanzierung einwerben, Promovierende und Studierende betreuen). Junge Wissenschaftler*innen, die bereits einige Jahre in der Forschung tätig sind, planen ihren weiteren beruflichen Werdegang unter Berücksichtigung diverser Faktoren. Jörg Zinken betonte, dass das Zweifeln eine nützliche Ressource darstellen kann, um die Relevanz der eigenen Forschungsfrage und die eigene (möglichst nachhaltige) Motivation für die Fortführung der wissenschaftlichen Arbeit zu hinterfragen. Gute Gelegenheiten, wie beispielsweise eine Zusammenarbeit mit einem*r Professor*in oder thematischer Anschluss an die letzte Qualifikationsarbeit sind als Beweggründe nicht nachhaltig genug – die eigenen Forschungsinteressen schon.

Zentral für Jörg Zinkens Beitrag war die Reflexion darüber, wie gewinnbringend und problematisch zugleich interdisziplinäre und internationale Erfahrungen für eine potentielle Anstellung in Deutschland sein können. Er illustrierte dieses Paradoxon anhand seiner Biografie und machte deutlich, welche *transferrable skills* ein

² Die eingereichten Visitenkarten können unter folgendem Link abgerufen werden: <https://padlet.com/sophiafiedler/fj16bgkivih4pc6q>

³ <https://dokgf.wordpress.com/>

⁴ Mehr zu der Plattform: <https://www.wonder.me/>

fachlicher Wechsel mitsichbringen kann, wie z.B. Anwendung der inferenziellen Statistik sowie knappes und informatives Schreiben. Interdisziplinäre Forschung, so machte Jörg Zinken deutlich, gibt den Forschenden die Möglichkeit, ein vielfältiges, internationales Netzwerk aufzubauen.

Mit dem bekannten Spruch von Samuel Beckett *Try again. Fail again. Fail better.* (Marshall 2017)⁵ beendete Jörg Zinken seinen Vortrag. Über Potentiale sowie Risiken von interdisziplinärer und internationaler, wissenschaftlicher Aktivität und darüber, wie man die Angst vor Scheitern überwindet, diskutierten die DokG-Fler*innen anschließend ausführlich.

Tim Hector (Siegen)

Maschinen in der Interaktion – Audio-/Video-Daten von Dialogen mit und vor stationären Sprachassistenten (Datensitzung)

Tim Hector nutzte das offene Format der Datensitzung, um mit den Teilnehmer*innen Video- und Audiodaten zur Mensch-Assistent-Interaktion mit Blick auf inhaltliches und methodisches Potential zur Diskussion zu stellen. Die zentrale Frage dabei war, welche Möglichkeiten die unterschiedlichen Datentypen bieten.

In seinem Promotionsvorhaben geht er der Frage nach, wie Sprachassistenten in eine Mensch-Assistent-Interaktion eingebettet werden. Die Datengrundlage bilden mehrperspektivische Videoaufzeichnungen der Ersteinrichtungen von Sprachassistenten in 6-8 Haushalten mit einer Länge von je 20-30 Minuten sowie Audioaufzeichnungen über einen *conditional voice recorder*⁶ zu zwei Zeitpunkten (direkt im Anschluss an die Ersteinrichtung und mehrere Monate später). Das Promotionsprojekt ist eingebettet in das Teilprojekt "Un/erbetene Beobachtung in Interaktion: 'Intelligente Persönliche Assistenten' (IPA)" im Sonderforschungsbereich "Medien der Kooperation" an der Universität Siegen.

Die ersten Datenbeispiele basierten auf videographierten Ersteinrichtungen des Alexa-Assistenten in zwei Haushalten: in einer studentischen Wohngemeinschaft und in der Wohnung eines Paares. In der Diskussion wurden unterschiedliche Aspekte eingebracht – darunter:

- Phonologische und prosodische Auffälligkeiten in der Mensch-Assistent-Interaktion
- Face-Work und ritualartiges Handeln bei Maschinen
- Turn-Taking und Floor-Management
- Funktionale Einbindung der Sprachassistenten in die Interaktion

Zum Abschluss der Datensitzung wurden kurze Ausschnitte des *conditional voice recorder*s abgespielt. In der anschließenden Diskussion stand vor allem das Analysepotenzial dieses Datentyps im Fokus. Es kristallisierten sich in Abgrenzung zu

⁵ Einen umfangreicheren Kontext bietet folgende Quelle: Marshall, Colin (2017): "Try Again. Fail Again. Fail Better": How Samuel Beckett Created the Unlikely Mantra That Inspires Entrepreneurs Today. Online verfügbar unter (zuletzt geprüft am 29.11.2021): <https://www.goethe.de/ins/us/en/sta/los/bib/feh/21891928.html>

⁶ *Conditional voice recorder* erfassen automatisiert Audiodaten kurz vor und nach der direkten Adressierung der Sprachassistenten (siehe Hector/Hrncal 2020; Porcheron et al. 2018).

den Videodaten zwei zentrale Aspekte heraus. Durch das unauffällige Erhebungsformat boten die Audiodaten die Möglichkeit, die alltägliche Interaktion von einer möglichen Inszenierung im Rahmen der Videographie zu trennen. Außerdem ermöglichten sie durch die nur fragmentarisch, vor und nach der direkten Adressierung aufgezeichneten Daten, die Perspektive des Sprachassistenten, einzunehmen

Ina Völker (Marburg)

***ich hab_s ja erst im (.) ende dritten monat erFAHren* Themeninitiierende Äußerungen von Schwangeren in geburtsvorbereitenden Gesprächen (Datensitzung)**

Ina Völker stellte zu Beginn der Datensitzung ihr Promotionsprojekt "Themeninitiierung in der Schwangerenberatung" vor, das innerhalb des Forschungsprojektes "Verstehen, Relevanzsetzung und Wissen in Gesprächen der Schwangerenberatung und der Geburtshilfe" verankert ist. Der Anstoß für das Projekt erfolgte von Seiten der Klinik für Geburtshilfe des Universitätsklinikums Marburg mit dem Ziel, möglichst qualitativ gute, patientinnenorientierte Gespräche anbieten zu können. Diese Zielstellung liegt u.a. in der Feststellung begründet, dass die Frauen nach der Geburt häufig angeben, von bestimmten Ereignissen bzw. Entscheidungen während der Geburt überrascht worden zu sein, obwohl die Hebammen und Ärzt*innen sich sicher sind, dass diese im Gespräch erläutert und besprochen wurden. Die Untersuchung von Ina Völker basiert auf den 37 videographierten Gesprächen des Projektkorpus, die zwischen 10 und 60 Minuten dauern. Die Daten wurden in den Jahren 2017 und 2018 erhoben und wurden vollständig nach GAT 2-Konventionen (Selting et al. 2009) transkribiert. Methodisch orientiert sich die Arbeit an der Interaktionalen Linguistik (Couper-Kuhlen und Selting 2018) und der Gesprächsanalyse (Deppermann 2008). Um die Fragestellung zu verdeutlichen, wurde der Zusammenhang zwischen Themeninitiierung, Verstehen und schließlich Zufriedenheit im Gespräch (Koerfer/Albus 2015) besprochen. Auf den Aspekt der impliziten Themeninitiierung (Sator und Spranz-Fogasy 2011) wurde ebenfalls in der Einführung eingegangen. In ihrem Forschungsprojekt geht Ina Völker u.a. den Fragen nach, (i) wie und mit welchen Mitteln Themen initiiert und die Initiierungen an der sprachlichen Oberfläche markiert werden; (ii) welche Reaktionen auf die Themeninitiierungen erfolgen und (iii) wie sich die Themeninitiierungsprozesse klassifizieren lassen. In der parallelen Datensitzung diskutierte die Gruppe gemeinsam fünf Sequenzen und tauschte Beobachtungen mit Ina Völker aus. Anschließend wurden Fragen zu dem Forschungsprojekt beantwortet.

Maximilian Krug (Duisburg-Essen): Bericht zur Redaktionssitzung der DokGF-Zeitschrift fokus:interaktion

Maximilian Krug berichtete aus der ersten redaktionellen Sitzung der Zeitschrift *fokus:interaktion*, die im Rahmen des vorausgegangenen dritten DokGF-Treffens gegründet worden war (Buß et al. 2021). Demnach konnten alle organisatorischen Vorbereitungen erfolgreich abgeschlossen werden. Die ersten Publikationen stehen bereits aus und die Redaktion konnte ihre Arbeit aufnehmen.

Die neu gegründete Zeitschrift soll Nachwuchswissenschaftler*innen der Gesprächsforschung eine niedrigschwellige, selbstverantwortliche und transparente Open Access Publikationsmöglichkeit eröffnen. Die Langzeitarchivierung wird dabei durch die Universitätsbibliothek der Universität Duisburg-Essen sichergestellt. Ausführliche Informationen zur Ausrichtung der Zeitschrift, zur Beitragseinreichung und dem Reviewverfahren können der Homepage entnommen werden.⁷

Bei Fragen und Anmerkungen zur Zeitschrift ist die Redaktion zu erreichen unter info@fokusinteraktion.de.

Laurenz Kornfeld (Mannheim/ Heidelberg): Intervenieren als unterbrechende Handlung aus konversationsanalytischer Perspektive (Vortrag)

In seinem Vortrag ermöglichte Laurenz Kornfeld sowohl konzeptuelle als auch erste inhaltliche Einblicke in sein Dissertationsvorhaben zum Intervenieren als unterbrechende Handlung bei Familienfrühstücken und Spieleabenden.

Sein konversationsanalytisches Dissertationsvorhaben ist in das Projekt "NoRM-aL" am IDS Mannheim eingebunden und entwickelt und nutzt das PECII-Korpus (*Parallel European Corpus of Informal Interaction*) mit Videodaten aus Familienfrühstücken, Brettspieleinteraktionen und Autofahrten. In diesem Projekt stehen Sequenzen im Fokus, in denen Normen, Regeln und Moral (direkt oder indirekt) eine Rolle spielen oder Aushandlungen über diese Konzepte stattfinden. In seinem Promotionsvorhaben geht er der Frage nach, wie Interventionen im Rahmen der drei Situationen aufgebaut sind und wie sie begründet werden.

Anhand von drei Beispielen diskutierte Laurenz Kornfeld *reminding* und *instructing* als interaktive Muster im Rahmen von Regelverletzung und -aushandlung bei Brettspielen.⁸ Er zeigte auf, dass diese beiden Muster nicht immer klar voneinander abzugrenzen sind und Interventionen u.a. auch im Prozess Veränderungen unterliegen können. Es konnten bereits grundlegende Muster mit Hinblick auf das bereits vorhandene Wissen der regelverletzenden Person und eine wiederkehrende Struktur innerhalb der Sequenzen identifiziert werden.

In der anschließenden Diskussion waren unter anderem die Akzeptanz bzw. Ablehnung von Interventionen, die möglichen kulturellen Unterschiede zwischen den deutsch- und italienischsprachigen Aufnahmen sowie die interaktive Einbindung eines Regelwerks thematisiert.

Marie Klatt (Freiburg) NEI::N: Die Entwicklung der kindlichen Nicht-Zustimmung nach Direktiven der Eltern in instruktionellen Spielinteraktionen (Vortrag)

In ihrem Vortrag präsentierte Marie Klatt ihr Promotionsprojekt. Bereits während des 3. DokGF-Treffens stellte sie ihre laufende Forschung vor (Buß et al. 2021). In ihrer Dissertation wird Nicht-Zustimmung (z.B. Ablehnung) von Kindern nach Direktiven der Eltern in Spielsituationen im Alter von 1, 3 und 5 Jahren untersucht.

⁷ <https://www.fokusinteraktion.de/>

⁸ Ein Artikel zu diesen Phänomenen in Zusammenarbeit mit Giovanni Rossi (UCLA) wird vorbereitet.

Die Studie ist longitudinal angelegt und wird mittels der Konversationsanalyse (Birkner et al. 2020) durchgeführt. Im Vortrag wurden die ersten Ergebnisse vorgestellt. Die erarbeiteten Analyseraster wurden erläutert und die Fokussierung der Forschungsfrage besprochen. Besonders hervorgehoben wurde die Beobachtung, dass die Gestaltung der Handlung "Nicht-Zustimmung" (z.B. Ablehnung) in den ersten fünf Lebensjahren des Kindes immer komplexer wird. So ähnelt sie immer mehr den Formen der Erwachsenen: z.B. wird die Ablehnung zunehmend von Begründungen oder Aushandlungen begleitet. Unter Berücksichtigung des interdisziplinären Forschungsstandes, ging Marie Klatt weiter den Fragen nach,

- (i) wie Kinder Nicht-Zustimmungen äußern;
- (ii) welche Arten von Nicht-Zustimmung es gibt;
- (iii) inwieweit das nicht-zustimmende Kind (un)kooperativ und noch nicht oder nicht mehr im interaktionalem Projekt engagiert ist;
- (iv) wie Eltern auf Nicht-Zustimmungen des Kindes reagieren und schließlich
- (v) wie mit Nicht-Zustimmungen in den jeweiligen Altersgruppen umgegangen wird.

Bei *disalignment* unterscheidet Marie Klatt zwischen der Inhalts- und Handlungsebene, wobei die Grenze in bestimmten Fällen auch fließend sein kann. Die Untersuchung stützt sich u. a. an Arbeiten zu *refusal*, *rejection* und *protest* (Beaupoil-Hourdel et al. 2015).

Die Datengrundlage (51 Dyaden in 153 Spielinteraktionen, insgesamt 25 Stunden Aufnahme) stammt aus dem TRANS-GEN Korpus,⁹ das zwischen 2013 und 2017 erstellt wurde. Im Vortrag wurden drei Fallanalysen vorgestellt. Anhand der Daten wurde ersichtlich, dass direkte Ablehnungen (*nein*) häufiger als indirekte (accounts/Begründungen, Alternativvorschläge) Ablehnungen vorkommen. Die Organisation der Präferenzen ist weniger ausgeprägt. Es gibt keine Verzögerungen und keine Meta-Kommentare.

Ab dem Alter von drei, und insbesondere schon unter den Fünfjährigen, nimmt die Zahl der indirekten Ablehnungen (begleitet von accounts und Alternativvorschlägen) zu. Das Ablehnen ist nicht direkt mit dem Merkmal "nicht kooperativ sein" gleichzustellen. Ganz im Gegenteil: Es kann das Engagement des Kindes in der Interaktion zeigen. Die Nicht-Zustimmung wird von Marie Klatt als ein hinsichtlich des Engagements graduelles Phänomen beschrieben. Anschließend wurden die vorläufigen Ergebnisse und weitere Aspekte der Studie diskutiert.

⁹ Mehr Informationen zu dem TRANS-GEN Korpus sind unter dieser Adresse abrufbar: <https://www.uniklinik-ulm.de/kinder-und-jugendpsychiatriepsychotherapie/sektionen-und-arbeitsgruppen/sektion-paedagogik-jugendhilfe-bindungsforschung-und-entwicklungspsychopathologie/meine-kindheit-deine-kindheit.html>

Carolina Fenner (Mannheim)
Verbosität als Widerstandsphänomen in der psychodynamischen Psychotherapie (Datensitzung)

Carolina Fenner stellte zu Beginn der Datensitzung die thematischen Schwerpunkte ihres Dissertationsprojektes vor. Sie präsentierte zunächst die Schwerpunkte des DFG-Projektes "Sprachliche Manifestation von Widerstand in der psychodynamischen Psychotherapie", in dem auch ihre Promotion angesiedelt ist. Da Sprache als zentrales Agens der Psychotherapie fungiert, liegen die Ziele des Projektes darin, Widerstandsphänomene gesprächsanalytisch zu identifizieren und zu operationalisieren, um diese in den einzelnen Therapien qualitativ und quantitativ zu erfassen sowie Zusammenhänge zwischen dem Widerstand und anderen Faktoren zu erkennen, die schließlich therapieergebnisrelevant sein können. Um die Teilnehmenden auf die Datensitzung vorzubereiten, ging sie auf den Begriff des *Widerstands* sowie seine vielschichtige Rolle in psychodynamischen Therapiesitzungen (Greenson 2007; Storck 2021) ein. Ein Widerstandsphänomen, das in den gesprächsanalytischen Untersuchungen im Rahmen des Projekts in mehreren Fällen identifiziert wurde, ist *Verbosität*. Da Verbosität in der Literatur nach aktuellem Stand noch nicht einheitlich und eindeutig definiert wurde (vgl. Arbuckle/Gold 1993; Ryan/Kwong See 1998), beleuchtete Carolina Fenner das Phänomen unter diversen Gesichtspunkten und erklärte ihre Arbeitsdefinition, nach der *Verbosität* als Überbegriff für weitschweifende Aussagen dient, die (zum Teil oder überwiegend) für die aktuelle Gesprächssituation irrelevante Elemente beinhalten. Aus gesprächsanalytischer Perspektive kann Verbosität als Phänomen beobachtet werden, wenn sie als solche markiert bzw. behandelt wird (Deppermann 2008). Nach der terminologischen und fachlichen Einführung wurden drei Fälle gemeinsam analysiert, um mögliche Merkmale von Verbosität und ggf. eine nähere Ausdifferenzierung herauszuarbeiten. Anschließend an die Datensitzung gab es eine zusammenfassende Diskussion.

Valentin Schneider (Duisburg-Essen)
Man fängt zuerst mit der Überschrift an –
Unterrichtsinteraktion zu Texten und ihrer Produktion
im Deutschunterricht der Sekundarstufe (Datensitzung)

Valentin Schneider begann seine Datensitzung mit einem Kurzvortrag zu seinem Promotionsprojekt und stellte danach zwei Videoausschnitte aus den erhobenen Daten vor. In seinem Dissertationsvorhaben widmet er sich zum einen den bildungssprachlichen Herausforderungen, die mit dem Sprechen über Texte und ihre Produktion in plenaren Unterrichtssequenzen im Deutschunterricht einhergehen. Hier ist anzunehmen, dass die Beteiligten, wie auch bei anderen unterrichtlichen Lehr-Lern-Situationen, auf "sprachlich-diskursive Praktiken" (Heller/Morek 2016) zurückgreifen. Zum anderen rekonstruiert er, wie der schreibdidaktische Lerngegenstand in der Interaktion durch die Beteiligten konstituiert wird. Als Datenbasis nutzt er dazu videographierte Unterrichtsstunden im Fach Deutsch der Klassen 6 und 7 in denen jeweils über das Schreiben von Texten im Klassenplenum gesprochen wird; vertreten ist dabei eine Vielfalt unterschiedlicher Textformen (u.a. Vorgangsbeschreibung, Brief, Schreibplan).

Im Laufe der Diskussion wurde vor allem deutlich, wie undurchsichtig und herausfordernd die Analyse unterrichtlicher Kommunikation für Gesprächs- und Unterrichtsforscher*innen sein kann. Außerdem zeigte sich, dass die Interaktion durch eine *hidden agenda* geprägt zu sein scheint, die zumeist nur implizit durch die Lehrkraft in die Interaktion einfließt. Das Lehrwerk stellte sich auch als interaktiv hochrelevante Instanz heraus. Mit Blick auf die Textform "Vorgangsbeschreibung" stellte sich innerhalb der Beispiele heraus, dass vor allem der Genauigkeitsgrad der Beschreibung unterspezifiziert bleibt und nur in Form von "so genau wie möglich" benannt wird.

Svenja Heuser (Luxembourg): ISCA - Netzwerken in Academia

In ihrem fünfzehnminütigen Impulsvortrag stellte Svenja Heuser das Netzwerk *International Society for Conversation Analysis (ISCA)* vor. Zunächst ging sie am Beispiel der den Teilnehmenden bekannten Netzwerken DokGF und CORE-ILCA auf die positiven Aspekte des Networkings ein. *Networking* bedeutet, in der Praxis wertvolle Kontakte zu knüpfen, (internationale) Sichtbarkeit zu erreichen und wechselseitige Nutzung von Strukturen zu ermöglichen. ISCA bietet darüber hinaus vielseitige Lehr- und Lernressourcen, aber auch wertvollen Support bei wissenschaftlichen Veranstaltungen. Berichtet wurde von einigen von ISCA geförderten, hilfreichen Projekten, wie dem EMCAwiki, dem Jefferson Index und den Schegloff Video Lectures. Ziel sei es, eine vernetzende, offene Plattform für das Forschungsfeld der *EM/CA* zu gestalten, die auch für Nachwuchswissenschaftler*innen als Orientierung und Hilfestellung nutzbar gemacht werden kann. Svenja Heuser ging im nächsten Schritt der Frage nach, wie man einen solchen Erfolg im Bereich der Gesprächsforschung nachhaltig erreichen kann. Hierzu tauschten die Teilnehmenden im interaktiven Teil des Impulsvortrags ihre Ideen und Erwartungen an eine solche Netzwerkstruktur aus. Anschließend konnten die Teilnehmenden noch konkrete Fragen zu einer ISCA-Mitgliedschaft stellen.

Sarah Torres Cajo (ehem. Mannheim): Sprung aus der Wissenschaft in die Wirtschaft (Vortrag)

Die DokGF-Mitglieder befinden sich in unterschiedlichen Phasen ihrer Promotionen. Nachwuchswissenschaftler*innen, deren Projekte bereits fortgeschritten sind, werden in absehbarer Zukunft ihre weitere Karriere planen. Für promovierte Personen öffnen sich diverse berufliche Möglichkeiten: in und außerhalb der Wissenschaft. Wie man als Wissenschaftler*in den Weg in die freie Wirtschaft findet, berichtete aus ihrer Erfahrung Sarah Torres Cajo. Zunächst sprach sie über ihren akademischen Werdegang und den erfolgreichen Abschluss der Promotion. Wenige Monate nach der Promotion nahm sie die Stelle als Management Consultant in einem Unternehmen an. Ihrer Entscheidung, die wissenschaftliche Tätigkeit aufzugeben, lagen verschiedene (persönliche) Gründe zugrunde. Sie berichtete über den Entscheidungsprozess. Schwer sei nicht allein der Schritt, die wissenschaftliche Karriere (vorerst) zu beenden, aber auch sich in einem anderen, fachlich unbekanntem Umfeld neu zu orientieren. Zentral für den Vortrag war die Frage, wie man

eigene, während der Promotion erworbene Kompetenzen erkennt, wie man aus eigener wertvollen Arbeitserfahrung in der Wissenschaft schöpfen kann und schließlich, nach welchen Kriterien man nach einer passenden Branche suchen kann. Aufgezeigt wurden Soft- und Hardskills, die Nachwuchswissenschaftler*innen während ihrer Arbeit erwerben und die für die Arbeitgeber*innen außerhalb der Academia ebenfalls von Bedeutung sind, darunter: selbstständige Projektplanung, Ressourcenplanung, strukturiertes Arbeiten, analytisches Denken, effizientes Selbst- und Zeitmanagement sowie die Fähigkeit, sich umfassend in neue Bereiche einzuarbeiten. Wissenschaftliches Schreiben und Vortragen gehören zu den Kompetenzen promovierter Personen, aber auch die erlernte Belastbarkeit und Umgang mit diversen Programmen und Technik. Dieses Kompetenzspektrum soll für eine erfolgreiche Bewerbung unterstützend sein. Sarah Torres Cajo erwähnte mögliche Branchen, die für promovierte Geisteswissenschaftler*innen von Interesse sein könnten, wie z.B.: Consulting, Projektmanagement oder Verlagsarbeit.

Unter dem Motto "Take the Leap" gab sie zuletzt einige praktische Hinweise zu einer erfolgreichen Bewerbung außerhalb der Wissenschaft und betonte, wie wichtig es ist, sich von eigenen Unsicherheiten zu lösen.

Kenan Hochuli (Zürich): Entscheidungen

Kenan Hochuli griff in seinem Kurzvortrag mit dem Titel "Entscheidungen" ein Thema auf, das bei den Promovierenden des DokGFs auf großes Interesse stieß. Anhand seiner eigenen beruflichen Biographie zeigte er nachvollziehbar auf, welche Entscheidungen er vor, während und auch nach der Promotion getroffen hat, welche Optionen im Raum standen und wie er diese wahrnahm. Er unterteilte seinen Vortrag in drei Abschnitte: vor, während und nach der Promotion. Er sprach sich dafür aus, die vielen Möglichkeiten der Vernetzung und Weiterbildung während der Promotionszeit zu nutzen. Je weiter fortgeschritten sein Dissertationsprojekt war, desto mehr beschäftigte ihn eine konkrete Zukunftsplanung. Durch die zumeist befristete Anstellung und maximale Beschäftigungszeiten wuchs der Druck, die Promotion möglichst schnell abzuschließen. Das Promotionsprojekt nahm er unter diesen Umständen zeitweise als stark einnehmend, auch in Bezug auf sein Privatleben, wahr. Eine aus seiner Sicht zentrale Herausforderung für Promovierende sei es, Grenzen zu setzen. Hierbei stellte er sowohl das berufliche als auch das private Umfeld als wichtige Ressource heraus. Die Promotionsphase sei eine Vorbereitung auf weitere Entwicklung als Forscher*in.

Abschlussdiskussion

In der Abschlussdiskussion wurde die Produktivität der durchgeführten Datensitzungen betont. Daraus entstand die Idee, die *DokGF-Forschungswerkstatt* zu gründen. Im Rahmen der Forschungswerkstatt sollen regelmäßig Datensitzungen für die Netzwerkmitglieder stattfinden. Für die Organisation haben sich Marlen Buß (Heidelberg) und Laurenz Kornfeld (Mannheim/ Heidelberg) bereit erklärt. Die Sitzungen sollen einmal monatlich virtuell stattfinden. Alle sind herzlich eingeladen, sich

daran zu beteiligen, Daten mitzubringen oder sie auch nur zu diskutieren. Alle Informationen zum Format werden über den Mail-Verteiler des *DokGF* verschickt. Eine Aufnahme erfolgt formlos über die Mail-Adresse: dokgf@web.de.

Die Teilnehmer*innen des 4. Netzwerktreffens DokGF

Nathalie Bauer (Münster) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und promoviert dort zu Empathie in medizinischen Interaktionen. Betreut wird die Arbeit von Susanne Günthner (Münster) und Wolfgang Imo (Hamburg).

Marlen Buß (Heidelberg) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und promoviert zum Thema "Betroffenheit in medizinischen Diskursen der Psychoonkologie". Betreuende sind Ekkehard Felder (Heidelberg) und Anja Stukenbrock (Heidelberg).

Carolina Fenner (Mannheim) ist Doktorandin an der Universität Mannheim und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (Mannheim). In ihrer (kumulativen) Dissertation beschäftigt sie sich mit Widerstandspänomenen in der psychodynamischen Psychotherapie und deren kommunikativer Bewältigung im Rahmen des DFG-Projekts "Sprachliche Manifestation von Widerstand in der psychodynamischen Psychotherapie". Betreut wird sie von Prof. Dr. Arnulf Deppermann.

Sophia Fiedler (Neuchâtel/Hamburg) ist Doktorandin im Rahmen eines Joint PhD zwischen der Universität Neuchâtel (Schweiz) und der Universität Hamburg. Sie befasst sich in ihrer sprachvergleichenden Dissertation mit Selbstzitataten im Deutschen und Französischen in multimodaler Perspektive. Betreut wird sie dabei von Simona Pekarek Doehler (Neuchâtel) und Wolfgang Imo (Hamburg).

Tim Hector (Siegen) ist Mitarbeiter im SFB 1187 "Medien der Kooperation" an der Universität Siegen und arbeitet an einem Promotionsprojekt mit dem Arbeitstitel "Sprachassistenten als Gesprächsbeteiligte? Transformation und Emergenz sprachlicher und kultureller Alltagspraktiken durch Aneignung von Medien mit Voice-User-Interfaces". Er wird betreut von Stephan Habscheid (Siegen).

Svenja Heuser (Belval, Luxembourg) ist Doktorandin an der Université du Luxembourg und forscht dort zu "Reading aloud as a joint multimodal practice in human-technology interaction". Sie wird betreut von Patrick Sunnen (Luxembourg) und Béatrice Arend (Luxembourg).

Kenan Hochuli (Zürich) ist Postdoktorand an der Universität Zürich (und von Januar 2022-Juni 2023 an der UC San Diego). Er forscht zum Zusammenhang von Körper, Sprache und Raum - in der Öffentlichkeit, kulturvergleichend und in evolutionärer Perspektive.

Marie Klatt (Freiburg) ist Promovierende an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. In ihrem Promotionsprojekt untersucht sie die Entwicklung der kindlichen Nicht-Zustimmung nach Direktiven in französisch- und deutschsprachigen dyadischen Spielinteraktionen. Die Arbeit wird von Stefan Pfänder (Freiburg) und Heike Behrens (Basel) betreut.

Laurenz Kornfeld (Mannheim/Heidelberg) promoviert an der Universität Heidelberg und ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. In seiner Dissertation untersucht er die Handlung des unmittelbaren Unterbrechens bzw. Intervenierens. Er untersucht dabei, an welchen Regeln und/oder Normen sich die Teilnehmenden für ihre Unterbrechung orientieren und wie sie ihre Intervention interaktional strukturieren und sie begründen. Sein Dissertationsvorhaben ist in dem Projekt NoRM-aL (Normen, Regeln und Moral im alltäglichen Leben) angesiedelt und wird von PD Dr. Jörg Zinken betreut.

Maximilian Krug (Duisburg-Essen) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Duisburg-Essen und freut sich, dass seine Dissertation zu Koordinierungsverfahren multipler Aktivitäten in Theaterproben im Februar 2022 bei De Gruyter erscheinen wird. Betreut wurde er von Karola Pitsch (Duisburg-Essen) und Susanne Günthner (Münster).

Constanze Lechler (Potsdam) arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Potsdam im Rahmen ihrer Dissertation an "Fremdwiederholungen in der Erwachsenen-Kleinkind Interaktion". Betreuende sind Margret Selting (Potsdam) und Maxi Kupetz (Halle).

Christina Mack (Mannheim/Heidelberg) ist Doktorandin an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (Mannheim). In ihrem Dissertationsprojekt untersucht sie Realisierungsformen deontischer Modalität in der alltäglichen Interaktion im deutsch-italienischen Sprachvergleich. Das Projekt wird von PD Dr. Jörg Zinken betreut.

Désirée Präg (Bielefeld) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin an der Universität Bielefeld. In ihrer Dissertation beschäftigt sie sich mit der Beschaffenheit von Erklärprozessen, die zwischen Lehrpersonen und neuzugewanderten Schüler:innen in additiven Sprachfördermaßnahmen ko-konstruiert werden. Die Arbeit wird von Professor Dr. Udo Ohm betreut.

Jowita Rogowska (Mannheim/Heidelberg) ist Doktorandin an der Universität Heidelberg und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (Mannheim). In ihrer Dissertation beschäftigt sie sich mit der interaktionalen Herstellung von Autonomie und Autorität in informellen Interaktionen im deutsch-polnischen Sprachvergleich. Das Projekt wird von PD Dr. Jörg Zinken betreut.

Teresa Schirmers (Bochum) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin an der Ruhr-Universität Bochum. Ziel der Dissertation ist es, die Interaktion zwischen mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern in den Lehr-Lern-Einheiten im Rahmen des Projekts "Neue Wege. GeHen. Gemeinsam Herkunftssprachen nutzen." wissenschaftlich abzubilden sowie die kommunikativen Strukturen und Handlungsmuster eben jener mehrsprachigen Lehr-Lern-Interaktion zu analysieren. Das Projekt wird von Prof. Dr. Björn Rothstein betreut.

Elena Schliecker (PH Heidelberg) ist seit August 2020 abgeordnete Lehrerin in einem PH-übergreifenden Promotionskolleg zum sprachsensiblen Fachunterricht. Im Rahmen ihres Dissertationsprojekts befasst sie sich mit der Entwicklung und Untersuchung eines gesprächsanalytischen Trainings für die Professionalisierung angehender und praktizierender Biologielehrkräfte. Sie wird betreut von Prof. Dr. Inga Harren und Prof. Dr. Christian Rietz. Vor der Abordnung war Elena Schliecker einige Jahre Lehrerin für die Fächer Deutsch, Biologie und Chemie an einer Mannheimer Gesamtschule.

Valentin Schneider (Duisburg-Essen) promoviert an der Universität Duisburg-Essen und ist Mitarbeiter in der Germanistischen Sprachdidaktik. In seiner Dissertation führt er eine fachdidaktisch-fachwissenschaftlich integrative Analyse unterrichtlicher Interaktion zu Texten und ihrer Produktion der Sekundarstufe durch. Betreut wird die Arbeit durch Miriam Morek (Essen).

Mojenn Schubert (Mannheim) promoviert an der Universität Mannheim und ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. Ihr Promotionsprojekt hat die Anpassungsfähigkeit von Zeigegeesten an die Erfordernisse sozialer Interaktion zum Thema. Betreut wird die Arbeit von Arnulf Deppermann (Mannheim).

Henning Vahlenkamp (Bremen) ist Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bremen. Seine Schwerpunkte liegen in der Sprachlehr- und lernforschung. In seinem Dissertationsprojekt beschäftigt er sich mit Interaktionen in der tutoriellen Begleitung von autonomen Sprachlernenden im Hochschulkontext, betreut von Prof. Dr. Claudia Harsch.

Ina Völker (Marburg) promoviert an der Philipps-Universität Marburg zum Thema "Themeninitiierung in der Schwangerenberatung". Betreut wird die Arbeit von Kati Hannken-Illjes (Marburg).

Literaturverzeichnis

- Apicella, Elisabeth W. / Dressel, Dennis / Fiedler, Sophia (2020): Tagungsbericht über das zweite Treffen des Netzwerks für Doktorand*innen der Gesprächsforschung (DokGF) 2020. In: Gesprächsforschung 22, 41-53.
- Beupoil-Hourdel, Pauline / Morgenstern, Aliyah / Boutet, Dominique (2015): A Child's Multimodal Negotiations from 1 to 4: The Interplay Between Modalities. In: Lee Larrivée (Hg.): Negation and Polarity, Bd. 1, 95-123.

- Birkner, Karin / Auer, Peter / Bauer, Angelika / Kotthoff, Helga (2020): Einführung in die Konversationsanalyse: De Gruyter.
- Buß, Marlen / Heuser, Svenja / Klatt, Marie (2021): Tagungsbericht über das dritte Treffen des Netzwerks für Doktorand*innen der Gesprächsforschung (DokGF) 2021. In: Gesprächsforschung 22, 426-440.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth / Selting, Margret (2018): *Interactional Linguistics. Studying Language in Social Interaction*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Deppermann, Arnulf (2008): *Gespräche analysieren. Eine Einführung*. 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Greenson, Ralph R. (2007): *Technik und Praxis der Psychoanalyse*. 9. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Hector, Tim Moritz / Hrcal, Christine (2020): Intelligente Persönliche Assistenten im häuslichen Umfeld. In: SFB 1187 Medien der Kooperation - Working Paper Series (14), 1-18. Online verfügbar unter <https://www001.zimt.uni-siegen.de/ojs/index.php/wps1187/article/download/57/61>.
- Heller, Vivien / Morek, Miriam (2016): Gesprächsanalyse. In: Jan M. Boelmann (Hg.): *Empirische Bildungsforschung in der Deutschdidaktik*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 207-231.
- Koerfer, Armin / Albus, Christian (2015): Koerfer, Armin / Albus, Christian (2015): Dialogische Entscheidungsfindung zwischen Arzt und Patient. In: Albert Busch und Thomas Spranz Fogasy (Hg.): *Handbuch Sprache in der Medizin*. Berlin/New York: De Gruyter, 116-134.
- Marshall, Colin (2017): "Try Again. Fail Again. Fail Better": How Samuel Beckett Created the Unlikely Mantra That Inspires Entrepreneurs Today. Online verfügbar unter (zuletzt geprüft am 29.11.2021) <https://www.goethe.de/ins/us/en/sta/los/bib/feh/21891928.html>,
- Porcheron, Martin / Fischer, Joel E. / Reeves, Stuart / Sharples, Sarah (2018): Voice Interfaces in Everyday Life. In: Regan Mandryk, Mark Hancock, Mark Perry und Anna Cox (Hg.): *Proceedings of the 2018 CHI Conference on Human Factors in Computing Systems*. Montreal, Canada, 21.04.2018-26.04.2018. New York, USA: ACM, 1-12.
- Rossi, Giovanni / Zinken, Jörg (2016): Grammar and social agency. The pragmatics of impersonal deontic statements. In: *Language* 92 (4), 296-325. DOI: 10.1353/lan.2016.0083.
- Sator, Marlene / Spranz-Fogasy, Thomas (2011): Medizinische Kommunikation. In: Karlfried Knapp (Hg.): *Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch*. 3., vollst. überarb. und erw. Aufl. Tübingen, Basel: Francke.
- Selting, Margret / Auer, Peter / Barth-Weingarten, Dagmar / Bergmann, Jörg R. / Bergmann, Pia / Birkner, Karin et al. (2009): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). In: *Gesprächsforschung* 10, 353-402.
- Sidnell, Jack / Stivers, Tanya (Hg.) (2012): *The Handbook of Conversation Analysis*. Chichester, UK: John Wiley & Sons, Ltd.
- Storck, Timo (2021): *Abwehr und Widerstand*. 1. Auflage. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.

- Torres Cajo, Sarah / Franzen, Michael, M. (2019): Bericht über das erste Treffen des Netzwerks für Doktorand* innen in der Gesprächsforschung (DokGF). In: Gesprächsforschung 20, 247-254.
- Zinken, Jörg / Ogiermann, Eva (2011): How to Propose an Action as Objectively Necessary. The Case of Polish Trzeba x ("One Needs to x"). In: Research on Language & Social Interaction 44 (3), 263-287.
DOI: 10.1080/08351813.2011.591900.
- Zinken, Jörg / Rossi, Giovanni / Reddy, Vasudevi (2020): Doing more than expected: Thanking recognizes another's agency in providing assistance. In: Carmen Taleghani-Nikazm / Emma Betz / Peter Golato (Hg.): Mobilizing others: Grammar and lexis within larger activities. Amsterdam: John Benjamins, 253-278.
- Zinken, Jörg / Zinken, Katarzyna / Wilson, J. Clare / Butler, Lisa / Skinner, Timothy (2010): Analysis of syntax and word use to predict successful participation in guided self-help for anxiety and depression. In: Psychiatry Research 179 (2), 181-186.

Jowita Rogowska
Leibniz-Institut für Deutsche Sprache
Augustaanlage 32
68165 Mannheim

rogowska@ids-mannheim.de

Valentin Schneider
Universität Duisburg-Essen
Universitätsstraße 2
45141 Essen

valentin.schneider@uni-due.de

Veröffentlicht am 3.6.2022

© Copyright by GESPRÄCHSFORSCHUNG. Alle Rechte vorbehalten.